

Frische Farbe für das Bremer Seemannsheim

Gäste des 4. Benefizdiners der „Mission Maritim“ spenden 10 800 Euro, damit die Zimmer mal wieder renoviert werden können

VON SIGRID SCHUER

Bremen. „Navigare necesse est“ – „Seefahrt tut not“, das wusste nicht nur Gorch Fock, das weiß auch Jörg Colberg. Deshalb hatte der Vorsitzende des Vorstandes der Bremer Seemannsmission jetzt unter dem Motto „Mission Maritim“ zum vierten Benefizdinner eingeladen, diesmal in die Bremen-Halle des Flughafens.

„Wer reichlich sät, wird reichlich ernten“, rief die neue Seemannspastorin Jutta Bartling die zahlreichen Gäste aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, unter ihnen auch Ulrich Hackmack, Vorstand der Bremer Tageszeitungen AG, zum „fröhlichen Spenden“ auf. Denn die Bremer Seemannsmission braucht dringend Geld, um die 19 Zimmer im Seemannsheim renovieren zu können. 10 800 Euro kamen am Ende zusammen, um den pensionierten Seeleuten ihre Bleibe verschönern zu können.

Rund 1900 Seeschiffe und fast 4000 Binnenschiffe liefen 2009 die bremischen Häfen an. Mehr als 1000 Schiffe wurden von der Seemannsmission besucht, die sich be-



Mit dem Benefizessen sammelte die Bremer Seemannsmission Spenden. FOTO: FR

reits seit 150 Jahren um die Seeleute kümmert. Die rund 57 000 Euro für die Renovierung der Zimmer aufzubringen, sei besonders in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise alles andere als einfach, so Colberg.

„Es kommen weniger Schiffe nach Bremen, deshalb müssen die Reederei auch weniger Schiffsabgaben zahlen.“

Moderator Theo Schlüter hatte unter dem Motto „Navigare necesse est – zur See, in der Luft, im All“ eine illustre Unternehmerrunde für die Talkrunde beisammen: Manfred Fuchs, Aufsichtsratschef von OHB System, Thorsten Mackenthun, Vorsitzter des Bremer Rhedervereins, sowie Jürgen Bula, Geschäftsführer des Bremer Flughafens. Spätestens seit OHB Anfang des Jahres den Zuschlag für den Bau von Galileo erhielt, ist Bremen in aller Munde. „OHB könnte auch heißen: Oh, Hansestadt Bremen“, scherzte Fuchs. OHB ist mit 1600 Mitarbeitern das größte Raumfahrt-Unter-

nehmen Deutschlands. Von Krise ist im All zumindest nichts zu spüren, in der Luft- und Seefahrt sieht das schon anders aus.

„Obwohl wir 30 Prozent Einbußen bei der Luftfracht hatten, sind wir besser als andere durch die Krise gekommen“, bilanzierte Flughafen-Direktor Jürgen Bula, „und zwar ohne Kurzarbeit“. „Navigare necesse est“, das gilt auch für den Bremer Rhederverein, der vor 126 Jahren gegründet wurde. Thorsten Mackenthun bezeichnete 2010 als Schicksalsjahr für die Schifffahrt. Während die Linienreederei angesichts steigender Raten schon Licht am Ende des Tunnels sehen würden, werde es für die in Bremen stark vertretene Tramp-Schifffahrt schwierig. Dennoch dürfe gerade jetzt die Ausbildung nicht vernachlässigt werden. „Wir sind froh über jeden, der Nautik studiert.“ Erst jüngst war die vom Rhederverein gestiftete Professur an der Hochschule Bremen besetzt worden.